

Maren Urner & Dirk Walbrühl

Du machst es täglich über 1.000 Mal. Und veränderst damit die Welt

18. Januar 2019

Dabei hast du wahrscheinlich wenig Kontrolle darüber. Mit diesen 3 Fragen änderst du das.

»Hallo!« Das ist schon eines.

»Gut geschlafen?« Das sind 2 weitere.

»Wie wäre es mit einem Kaffee? Mit Zucker und Milch?«, und schon sind es noch mal 10.

Auch du sprichst jeden Tag durchschnittlich 16.000 Wörter ^{#1} – plus alles, was du tippst oder aufschreibst. Vieles geht schnell von den Lippen oder Fingern und verliert sich in Geplapper, Floskeln und Belanglosem. Zumindest fühlt es sich häufig so an, oder?

Dabei hat Sprache immer eine Wirkung und ist nie neutral. Jede Aussage, jede Schlagzeile und jeder Tweet.

Klar, dass Kommunikationsprobleme und Missverständnisse da nicht ausbleiben. Das muss nicht sein – wenn du diese 3 Fragen in deinen täglichen Sprachgebrauch integrierst und dir der Macht der Wörter so

bewusst wirst.

Frage 1: Was tust du, wenn du sprichst?

»Es tut mir wirklich sehr leid!«

»Lass uns Freunde bleiben.«

Erinnerst du dich noch an den Moment und das Gefühl, als dir zum ersten Mal jemand sagte: »Ich liebe dich!« An das Kribbeln im Bauch und die Gänsehaut? Weil sich plötzlich alles veränderte und du merktest, dass es zwischen euch beiden nie wieder sein würde wie zuvor. Weil »die 3 magischen Wörter« mehr sind als nur Wörter. Sie sind eine Handlung. #2 Genau wie die ernst gemeinte Entschuldigung »Es tut mir leid!« oder das tränenreiche »Lass uns Freunde bleiben« einer Trennung.

Ganz automatisch verändern Sprachhandlungen etwas zwischen den Beteiligten. Jeder kennt und befolgt intuitiv die unsichtbaren Regeln hinter Abmachungen und sozialen Konventionen, wenn wir uns verabreden, drohen oder etwas versprechen und so mit Sprache handeln.

Aber gilt das nicht für alles, was du sagst? Oder gibt es auch Wörter, die »einfach nur« Wörter sind? Die Antwort der Sprachwissenschaft ist eindeutig: Wir alle handeln immer, wenn wir sprechen #3 – selbst dann, wenn wir nur »so nebenbei« oder »übers Wetter« reden. #1 Mit jedem »ich«-Satz stellst du dich nach außen dar und mit jedem »du«-Satz erklärst, bekräftigst oder veränderst du deine Beziehung zu anderen.

Warum das wichtig ist, merkst du spätestens dann, wenn jemand nach einer Aussage von dir unerwartet verärgert reagiert. Vielleicht hast du einen »Nerv bei ihm getroffen« und die Stimmung zwischen euch verschlechtert sich plötzlich – nur durch ein paar Wörter. Dann ist eine weitere Sprachhandlung vonnöten, vielleicht eine Entschuldigung oder eine Erklärung. Oder du fragst dich schon vorher immer: **Was tust du, wenn du sprichst?**

Maren Urner & Dirk Walbrühl

Du machst es täglich über 1.000 Mal. Und veränderst damit die Welt

perspective-daily.de/article/719/7Nb2t98F

Frage 2: Welche Folgen haben deine Worte?

»Ja, ich will!«

»Seit 5:45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!« ^{*2}

Egal ob Worte eine Ehe einleiten oder den Beginn des Zweiten Weltkrieges markieren, beide Beispiele zeigen: Die Folgen weniger Wörter können lebens- und weltverändernd sein. Denn unabhängig davon, ob eine Aussage einen Waffenstillstand, den Frieden oder einen Krieg einleitet oder beendet, wird sie schnell zu einem Vertrag oder dem Bruch eines solchen. Inklusive Folgen, die wir weder als Laie noch als promovierte Juristin vollumfänglich absehen können. Schließlich fußt die gesamte Juristerei auf der Auslegung und Interpretation von nichts anderem als Wörtern und Sätzen – also Sprache.

Wie teuer ein einzelnes Komma sein kann, bekam unlängst das amerikanische Molkereiunternehmen Oakhurst zu spüren: Weil in der Tätigkeitsbeschreibung der Fahrer ein Komma nicht gesetzt war, entstand eine Doppeldeutigkeit. Das Ergebnis: Das Unternehmen musste 5 Millionen US-Dollar an seine Fahrer zahlen ^{*4} – und nutzt jetzt ein Semikolon, um Zweideutigkeiten zu vermeiden. ^{*3}

Es kann sich also sehr lohnen, öfter mal zu fragen: **Welche (rechtlichen und wirtschaftlichen) Folgen haben deine Worte?**

Frage 3: Reden wir eigentlich über das Gleiche?

»Hamburg bleibt eine geteilte Stadt: [...] im Osten und Süden teilweise sozial schwach.« ^{#5}

»Flüchtlingswelle! Flüchtlingswelle! Flüchtlingswelle!«

Maren Urner & Dirk Walbrühl

Du machst es täglich über 1.000 Mal. Und veränderst damit die Welt

perspective-daily.de/article/719/7Nb2t98F

Ist doch egal, welche Wörter du verwendest, so lange jeder sie versteht, weil alle die gleiche Sprache sprechen, ^{#6} oder? Falsch, denn jemand hört immer genau zu und lernt mit: dein Gehirn.

Flut, Welle und Strom: Wenn Menschen, die vor Krieg, Hunger und Angst in ihrer Heimat fliehen, wieder und wieder mit Wörtern beschrieben werden, die an Naturkatastrophen erinnern, verändert das dein Gehirn und damit deine Wahrnehmung. Dann reicht plötzlich das Wort »Flüchtling« aus, um Bilder von bedrohlichen Wellen und unaufhaltsamen Fluten in deinem Kopf wachzurufen. ^{*4} Denn jedes Mal, wenn wir einem bestimmten Begriff begegnen, werden dabei Deutungsrahmen in unserem Gehirn aufgerufen ^{#7} – das sogenannte Framing. ^{*5} Das heißt, unser ganzes Weltwissen, das irgendwo in unserem Gehirn zu diesem Begriff abgespeichert ist, steht prinzipiell auf Abruf bereit und wird gegebenenfalls angepasst.

So ist Sprache Macht. ^{#8} Weil jedes Wort – ob wir es wollen oder nicht – unsere Wahrnehmung und damit unser Gehirn verändert. Beschreibt ein Journalist arme Menschen als »sozial schwach«, setzt er finanzielle Armut mit sozialer Schwäche in Verbindung. Spricht eine Politikerin von »Steuerlast«, ruft der Deutungsrahmen »Last« negative Assoziationen in uns wach.

Oder an welche Begriffe musst du bei »schwach« und »Last« als Erstes denken? Anders gefragt: Wie sähen deine Bilder im Kopf ^{#9} aus, wenn du stattdessen von »Armut« und »Steuerverantwortung« lesen und hören würdest?

Und damit nicht genug – dein Denken führt zum Handeln. Auch das wird durch deinen Sprachgebrauch unweigerlich beeinflusst. So zeigen amerikanische Studien, dass sich Menschen rassistischer verhalten, wenn sie vermehrt rassistischer Sprache ausgesetzt sind. ^{#10}

Sprache ist also nie »objektiv«, genauso wenig wie Berichterstattung. ^{#11} Auch deine Wörter prägen soziale, gesellschaftliche und politische Diskurse. Egal wie genervt du gerade von der Gender-Frage ^{#12} oder scheinbar endlosen Debatten über Political Correctness ^{#13} bist: Mit jedem

Maren Urner & Dirk Walbrühl

Du machst es täglich über 1.000 Mal. Und veränderst damit die Welt

perspective-daily.de/article/719/7Nb2t98F

geschriebenen und gesprochenen Wort triffst du eine Entscheidung – und veränderst damit ein wenig dein Gehirn und das aller Zuhörer.

Das einzige Mittel dagegen? Nachfragen! Darum lautet Frage Nummer 3:
Sag mal, was bedeutet für dich eigentlich das Wort »X«?

Denn wenn du Wörter zum Thema machst, die du und andere selbstverständlich verwenden, hinderst du andere daran, sie heimlich zu verändern.

Zusätzliche Informationen

- *1 Auch beschreibende Sätze wie »Das Wetter ist heute aber schön!«
enthalten viel mehr als nur eine Wertung, denn zu ihrer Bedeutung gehört
auch wann, wo, wie und zu wem sie gesagt werden.

- *2 Mit diesen Worten verkündete Hitler am 1. September 1939 vor dem
Reichstag den (offiziellen) Beginn des Krieges, der als Zweiter Weltkrieg in
die Geschichte eingehen sollte. Nach einem fingierten Überfall durch 2 als
polnische Partisanen verkleidete SS-Männer auf den Sender Gleiwitz des
Reichssenders Breslau log Hitler: »Polen hat heute Nacht zum ersten Mal
auf unserem eigenen Territorium auch mit bereits regulären Soldaten
geschossen. Seit 5:45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen! Und von jetzt ab
wird Bombe mit Bombe vergolten! Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas
bekämpft!« Selbst die Uhrzeit 5:45 Uhr ist falsch, da bereits um 4:45 Uhr
deutsche Truppen begonnen hatten, die polnische Westerplatte bei Danzig
zu beschießen.

- *3 Die ursprüngliche Formulierung ohne Satzzeichen nach dem Wort shipment lautete:

The canning, processing, preserving, freezing, drying, marketing, storing, packing for shipment or distribution of:

(1) Agricultural produce; (2) Meat and fish products; and (3) Perishable foods.

Dabei ist nicht klar, ob sich die Kategorien (1), (2) und (3) lediglich auf die »distribution« oder auf das »packing for the shipment or distribution« beziehen. Das fehlende sogenannte Oxford-Komma bei Und- oder Oder-Aufzählungen (also A, B, and C vs. A, B and C) wird gern als unnötig bezeichnet, sorgt aber für Klarheit, weil die Trennung von B und C deutlich wird. In diesem Fall wurde die Formulierung von Oakhurst so angepasst, dass nun sogar ein Semikolon nach dem Wort shipment steht:

The canning; processing; preserving; freezing; drying; marketing; storing; packing for shipment; or distributing of:

(1) Agricultural produce; (2) Meat and fish products; and (3) Perishable foods.

- *4 Ähnlich wie bei Pawlows Hunden und seinen Experimenten zur sogenannten Konditionierung: Er klingt wiederholt das Geräusch einer Glocke während der Fütterung, »lernt« ein Hund das Glockenklängen mit der Fütterung zu verknüpfen, und nach einiger Zeit reicht das Geräusch (ohne Futter) aus, um den Speichelfluss zu erhöhen. Der Hund ist dann konditioniert, auf das Geräusch der Glocke zu reagieren, und das Klingeln der Glocke wird als konditionierter Reiz bezeichnet.
- *5 Wie sehr Framing im politischen Kontext genutzt wird und dadurch Debatten in bestimmte Richtungen lenkt, untersucht die Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin Elisabeth Wehling und veröffentlichte im Jahr 2015 (2. Auflage von 2018) ihr Buch [»Politisches Framing: Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht«](#) dazu.

Quellen und weiterführende Links

- #1** Diese Studie hat den Unterschied zwischen dem Wortverbrauch von  Männer und Frauen untersucht (englisch, 2007, Paywall)
<http://science.sciencemag.org/content/317/5834/82>
- #2** Das Organon-Modell des Sprachwissenschaftlers Karl Bühler als
- Buchausgabe
https://www.buch7.de/store/product_details/1020790199
- #3** Das gilt auch für unsere Körpersprache, die ebenfalls missverstanden  werden kann
<https://perspective-daily.de/article/13/>
- #4** Zusammenfassung des Oakhurst-Falls in der New York Times (englisch,  2018)
<https://www.nytimes.com/2018/02/09/us/oxford-comma-maine.html>
- #5** ZEIT ONLINE nutzt den Begriff »sozial schwach« in einem Artikel zum  Warnstreik an Flughäfen (2019)
<https://www.zeit.de/hamburg/2019-01/elbvertiefung-15-01-2019>
- #6** Welche Vorteile Mehrsprachigkeit mit sich bringt, liest du hier 
<https://perspective-daily.de/article/606>
- #7** Wie stark diese Deutungsrahmen sein können, beschreibt Han Langeslag  mit Blick auf US-Demokraten und -Republikaner
<https://perspective-daily.de/article/116>

Maren Urner & Dirk Walbrühl

Du machst es täglich über 1.000 Mal. Und veränderst damit die Welt

perspective-daily.de/article/719/7Nb2t98F

- #8** Wie Macht Menschen zu Schurken macht, liest du hier
 <https://perspective-daily.de/article/324>
- #9** Juliane Metzker schreibt über die Bilder in unseren Köpfen
 <https://perspective-daily.de/article/16/>
- #10** In diesem Interview spricht die Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin
 Elisabeth Wehling auch darüber, wie rassistische Sprache Gehirn,
Wahrnehmung und Handeln verändert
<https://player.fm/series/sr-3-aus-dem-leben-1536968/die-macht-der-woerter-mit-elisabeth-wehling>
- #11** Hier liest du, warum objektiver Journalismus eine Fata Morgana ist
 <https://perspective-daily.de/article/475>
- #12** Oh, Mann*Frau! Wie sag ich's nur? – Was macht ein »weiblicher« Text
 mit dir?
<https://perspective-daily.de/article/77>
- #13** Das wird man wohl noch sagen dürfen!
 <https://perspective-daily.de/article/193>

Maren Urner & Dirk Walbrühl

Du machst es täglich über 1.000 Mal. Und veränderst damit die Welt

perspective-daily.de/article/719/7Nb2t98F